

FUNDOR 7

# BRÜNIG

Alter Brünig-Saumweg

ab Bahnhof Lungern  
ab Bahnhof Brünig

Wanderweg



[www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch)

Transportpartner



Die Zentralbahn.



## Übersichtskarte «Alter Brünig-Saumweg»

Detailkarte Seite 35

# Alter Brünig-Saumweg

In den Jahren 2012–2017 untersuchen Fachleute aus der ganzen Schweiz den Alten Brünig-Saumweg zwischen Lungern und der Brünigpasshöhe. Zahlreiche Funde kommen ans Tageslicht, darunter 175 Objekte aus dem Mittelalter, ein Messer und eine Knopfsichel aus der Bronzezeit und der älteste Fund der aktuellen Prospektion überhaupt, ein 6000 Jahre altes kupfernes Beil aus der Jungsteinzeit.

Besuchen Sie den alten Brünig-Saumweg, beginnen Sie ganz unten an der Steintreppe in der Hagsflue und entdecken Sie die alte Strassenpflästerung, die verschollenen Wegabschnitte, den Chohlhüttliwald und die alte Wegscheide unterhalb der Passhöhe.

Ab Bahnhof Lungern ist der Alte Brünig-Saumweg signalisiert; die Wanderung dauert zwei bis drei Stunden. Nehmen Sie Ihr Mobiltelefon mit, denn an der ganzen Strecke haben wir 15 QR-Code-Tafeln platziert mit kurzen Informationen zum aktuellen Standort und zusätzlichen Bildern.



[www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch)

ab Bahnhof Lungern / ab Bahnhof Brünigpass  
Wegweiser «Alter Brünig-Saumweg»

# Fundsachen erzählen von früher

1862 wird die Brünigstrasse eröffnet. Der Verkehr auf der Brünigroute nimmt rapide zu, der Alte Brünig-Saumweg verliert nach mehreren tausend Jahren seine Bedeutung.

Ein Messer aus Feuerstein (siehe Bild Seite 10) wird 1987 am Saumweg oberhalb der Steintreppe (siehe Titelseite) gefunden. Das Messer stammt aus dem 7. Jahrtausend v. Chr und belegt, dass der Brünigpass seit Jahrtausenden bis heute begangen wird.

Aktuelle Forschungen bekräftigen diese Erkenntnis. Zum Beispiel mit diesem bronzenen Griffplattenmesser, das irgendwann nach 1300 v. Chr am Alten Brünig-Saumweg verloren ging.



Das Griffplattenmesser aus der späten Bronzezeit wurde in einer einschaligen Negativform hergestellt und zum Guss mit einer flachen Sandsteinplatte abgedeckt.

Die konservierte Klinge und eine Replik des Griffplattenmessers, gefertigt von Kathrin Schächli, Kantonsarchäologie Schaffhausen.



# der Schatz von Venedig <sup>1</sup>



Wer mag diese Liebesmünze verloren haben? Oder wurde sie von einem enttäuschten Herzen entsorgt?



Der heutige Brünig-Weg beginnt just an jener Stelle, wo eine wertvolle, seltsam verbogene Silbermünze gefunden wurde. Sie lag in einer 10 cm tiefen Schicht direkt unter dem Saumweg.

Die krumme Münze aus dem alten Venedig ist ein ganz aussergewöhnliches Fundstück. Ein junger Mann verbog sie einst. Mit voller Absicht!

Im Mittelalter war es chic, vor den Augen seiner Liebsten eine Münze zu verbiegen und als Liebesbeweis zu überreichen. Solche Liebesmünzen wurden oft jahrelang im Geldbeutel verwahrt und erinnerten täglich an den Schatz. Die auffällige S-Form soll verhindern, dass die Liebesmünze versehentlich ausgegeben wird.

Nicht selten wurden solche Münzen mit Absicht in der Mitte blank gerieben (wie unsere), um Platz für eine persönliche Gravur zu schaffen, zum Beispiel Initialen, Herzchen, Vögelchen ...

Unsere Silbermünze ist ein sogenannter «Marcello» aus Venedig. Sie wird in der Amtszeit des Dogen Giovanni Mocenigo geprägt. Er präsidiert von 1478 bis 1485 die Stadt Venedig, damals eine sehr bedeutende Handelsmacht. Gerade zu Mocenigos Lebzeiten plagt die Pest immer wieder Venedig, was dem Dogen schliesslich das Leben kostet.

→ Der nächste Posten befindet sich linkerhand zu Beginn der Felsentreppe. Auf dem Weg dorthin überquerst du die Industrie- strasse und die Summerweid.

# die Felsentreppe <sup>2</sup>



Um den Einstieg in die erste Geländestufe der Hagsflue zu bewerkstelligen, wurde diese Steintreppe in den Kalkfelsen gemeisselt. Wer die Treppe wann erstellt hat, ist ein grosses Rätsel, aber wir kennen ähnliche Konstruktionen aus römischer Zeit.

Beidseits der Trittstufen entdeckst du Aussparungen im Felsen. In diese Löcher konnten Holzstangen geschoben werden, die quer zum Weg über den Stufen lagen. Sie boten den Hufen der Saumtiere Halt und verhinderten das Abrutschen von den feuchten Stufen.

Als Saumtiere kamen Pferde und Maultiere in Frage. Pferde sind zwar stark, neigen aber bei Gefahr zur Flucht, was schlimm enden kann. Die Maultiere andererseits sind zwar kleiner, bei Gefahr jedoch bleiben sie einfach stehen. Pferde müssen zudem von je einem Säumer geführt werden, Maultiere hingegen können zu Gruppen zusammengebunden werden und nur das erste Tier benötigt einen Führer.

Bei den Forschungen am Brünig wurden 42 Hufeisen und 477 Hufnägel entdeckt. Ein besonders altes Hufeisen direkt unterhalb der Steintreppe: ein sogenanntes Wellenrandhufeisen (siehe Seite 13) mit zwei Quadratschaft-Nägeln, geschmiedet im Hochmittelalter zwischen 1000 und 1250. Dies ist die älteste Variante der U-förmigen Hufeisen und gut zu erkennen an seinem gewellten Rand, der beim Einstechen der Hufnägel-Löcher entstand.



Ein weiteres Haustier hat am Brünig seine Spuren hinterlassen: das Rind. Rinder, die via Brünig-Grimsel-Griespass auf die Viehmärkte der Lombardei getrieben wurden, mussten für diesen langen Weg beschlagen werden, um die Klauen vor der starken Belastung zu schonen. Solche Kuh-Eisen waren teuer und wurden darum am Ziel abgenommen und wieder zurückgetragen.

→ Die nächste Station befindet sich gleich nach der Steintreppe links.

# Kurve kratzen

Ich bin der Meinung, dass es sogar eine dritte Kurvenvariante gibt.

3

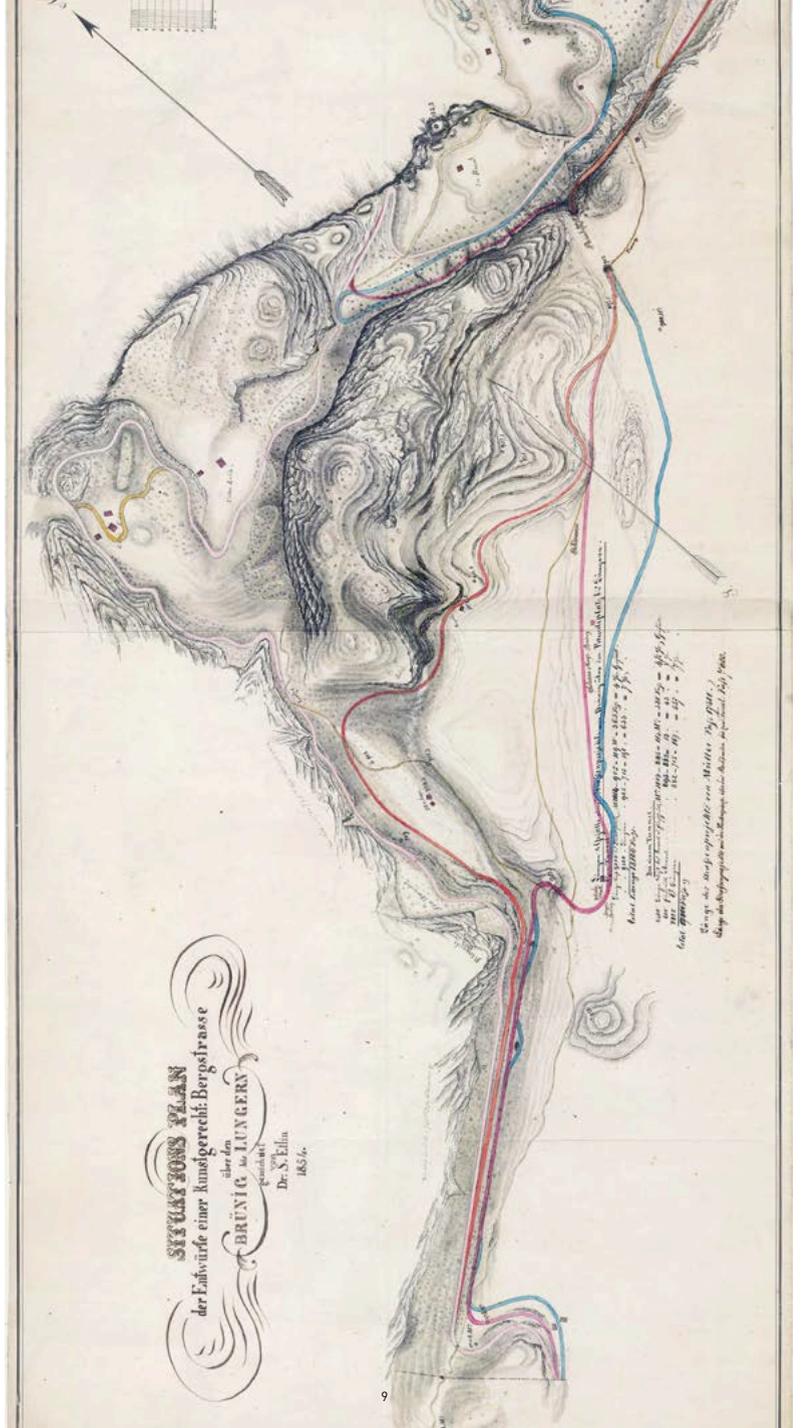


Der Sarner Lehrer Dr. Simon Etlin zeichnet 1854 diese Karte. Sie stellt die verschiedenen Strecken-Varianten der Brünigstrasse vor. Sogar ein Tunnel wird ins Auge gefasst.

Je älter ein Weg, desto mehr Kurvenvarianten hat er. So auch an dieser Stelle! Auf der Karte von 1854 sind bei dieser Kurve zwei möglichen Wegtrassen eingezeichnet. Beim genauen Beobachten entdeckst du die beiden Routen – und noch eine ältere, dritte Kurvenvariante.

«Dass die auffallend gradlinige Alpentransitstrecke über den Brünig bereits zur Römerzeit in Gebrauch stand ist zwar plausibel, aber nicht erwiesen», bemerkt das Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). Die Frage, ob Römer den Brünigpass begangen haben und ob die Steintreppe römischer Herkunft ist, beschäftigt die Forschung noch weiter. Fakt ist der Fund von 17 römischen Münzen am Brünig.

➔ Nach gründlicher Forschung geht es weiter zum QR-Code 4. Auf dem Weg dorthin beschreitest du einige Abschnitte, wo die alte Pflasterung des Brünig-Saumweges an der Oberfläche liegt und noch sehr gut erhalten ist.



# Mittel Steinzeit

4



1987 wurde hier an dieser Stelle ein Mikrorückenmesser gefunden. (Es ist verschollen, deshalb müssen wir mit einer Illustration zufrieden sein!)



Drehst du dich jetzt Richtung Lungensee, kannst du etwas Interessantes entdecken. Unter einem kürzlich vom Sturm entwurzelt Baum, ca. acht Meter entfernt, siehst du einen Mini-Gletschertrög.

Du stehst hier an einem historischen Ort! Auf der kleinen Anhöhe vor dir (Richtung Süden) wird 1987 ein Mikrorückenmesser aus Silex (Feuerstein) gefunden. Das Messer stammt aus der Steinzeit, genauer aus dem Mesolithikum, und ist also ca. 9000 Jahre alt! Das älteste Fundstück im Kanton Obwalden!

Das unscheinbare Silex-Objekt ist 2 cm lang. Auf Grund von feinen, von Menschenhand gemachten Abschlügen ist der Fund zweifelsfrei als steinzeitliche Messerklinge zu identifizieren. Solche Rückenmesser wurden durch gezieltes Zerbrechen von spaltbarem Gestein, zum Beispiel Silex, hergestellt. Anschliessend wurde die so geschärfte Steinklinge zur besseren Handhabung mit Birkenpech an einem Holz- oder Knochenschaft befestigt. Interessanterweise fand man hier auch Abschlüge von Bergkristall, Radioarität und Quarzit.

Die gesamte Lichtung Brand war einst bewaldet und von einem kleinen Bach durchflossen, bevor sie im Mittelalter brandgerodet und entwässert wurde.

→ Ca. 50 Meter bis zum nächsten Posten QR-5, auf der rechten Wegseite bei einem Baumstrunk.

# 12 RÖMER

5



Wer kann erkennen? Römische Münzen mit dem Kopf von Kaiser Augustus. Er ist als Adoptivsohn von Julius Caesar aufgewachsen und erbte dessen Amt und Vermögen.



Auf einer der vielen kleinen Anhöhen der Hagsflue kamen 2015 gleich zwölf römische Münzen (27 v. Chr. – 361 n. Chr.) ans Tageslicht. Die kleine Fundfläche von 5 mal 7 Metern deutet auf eine Niederlegung hin.

War hier ein heiliger Opferplatz der Römer? Oder opferten hier schon vorher die Kelten? Uralt ist der Brauch, Münzen ins Wasser zu werfen und sich im Gegenzug die Erfüllung von Wünschen zu erhoffen. Denken wir nur an den Trevi-Brunnen in Rom, wo unzählige Touristen Kleingeld springen lassen. Die erste Münze für den nächsten Rom-Besuch, zwei weitere als Liebes-Garantie. Andernorts werden Nägel eingeschlagen, Visitenkarten oder Haare in Ritzen gesteckt. Opferdarbietungen sind auch bekannt von Urvölkern. Die Maya sollen sogar Menschen geopfert haben. Zum Glück haben wir auf dem Brünig nichts derartiges gefunden.

→ Weiter zu QR-6, zum geheimnisvollen Weg, nach ca. 40 Meter rechts.

Armbrust-Pfeil:  
Tüllengeschossspitze  
aus dem 12. bis 13.  
Jahrhundert.



## BERICHT DES EXPERTEN

# Hufeisen und Hufnägel vom Brünig

Martin Berweger

Wird ein Pferd intensiv genutzt, besteht die Gefahr, dass es wegen zu grosser Abnutzung des Horns der Hufe lahmt. Bereits in der Antike gab es verschiedene Arten von Hufschutz, doch konnte das Problem damals noch nicht effektiv gelöst werden. Erst mit dem gebietsübergreifenden Aufkommen der Hufeisen ungefähr im Jahr 1000 verbesserte sich der Schutz der Hufe. Bis in die Neuzeit wurden stetig die Hufeisen verbessert und Neuerungen entwickelt.

Dank intensivem Einsatz von Metalldetektoren während aller Prospektionsjahre wurden am Brünig 11 komplette und 31 fragmentierte Hufeisen gefunden. Zählt man die 477 Hufnägel hinzu, umfasst diese Gruppe rund einen Drittel aller Funde am Brünig. 19 von 42 Hufeisen konnten sicher datiert werden. Von den 477 Hufnägeln konnten 322 zugeordnet werden: 21 Quadratschaft-, 2 Schulterkopf-, 42 Parallelkopf-, 216 Kreuzkopf-, 4 Tafelkopf- und 37 Oktaeder-Nägel. 155 Hufnägel konnten nicht katalogisiert werden. Aus zwei Gründen: Nicht alle Hufnägel sind gereinigt worden und ein Anteil der unbestimmten Hufnägel ist stark korrodiert oder fragmentiert.

Hufnägel und Hufeisen können als Hilfe zur Datierung von Wegstrecken beigezogen werden. Das Auffinden von Quadratschaft-Nägeln (Wellenrandhufeisen 1000–1250 n. Chr.) zu Beginn, in der Mitte und am Ende des Brünig-Saumweges lässt die Folgerung zu, dass der Brünig-Saumweg bereits zu Beginn des 11. Jh. mit Pferden begangen wurde. Der Fund eines Wellenrandhufeisen unmittelbar unterhalb der Steintreppe bei der Hagsflue weist darauf hin, dass die Steintreppe schon um das Jahr 1000 existierte. Im «Verzeichnis der Historischen Verkehrswege der Schweiz IVS, OW3» wird eine höhere Frequentierung des Saumweges ab der 2. Hälfte des 16. Jh. festgehalten. Das Finden der hohen Anzahl von Kreuzkopf-Nägeln (1500–1625) bestätigt diese Aussage. Die Vielfalt der Hufeisen und Hufnägel und deren Chronologie zeigen eine durchgehende Frequentierung des Alten Brünig-Saumweges vom Jahr 1000 bis ins 19. Jahrhundert.

Zusätzlich zu den Hufeisen und Hufnägeln kamen am Brünig zwei Schuhschellen, Stollen und ein Klauenisen zum Vorschein.

Weiterführende Literatur findest du auf der Homepage [www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch) → Prospektion → Wissen

Ab dem Jahr 1000 treten Hufeisen vermehrt auf. Unser Wellenrand-Hufeisen gehört somit zur allerersten Hufeisen-Generation.



Hufeisen mit Falz  
1375–1625/1825 bis heute



Die 2. Hufeisen-Generation ist mondsichelförmig.



Ein Hufeisen aus dem 20. Jahrhundert. Gut zu erkennen ist, dass die heutigen Pferde wesentlich grösser sind als vor 1000 Jahren.

# 6 Geheimnisvoller Weg

Hier stehst du an einem geheimnisvollen Wegabschnitt. Auf der rechten Seite des Weges, ca. 5 Meter entfernt, entdeckst du eine Reihe massiver Granitblöcke. Wer hat wohl diese mächtigen Steine hier platziert? Und woher kommen sie?



Dieser rätselhafte Ring wurde hier gefunden.

In der Eiszeit war der grösste Teil Obwaldens vom Eis des Aaregletschers bedeckt. Nach dem allmählichen Gletscherrückzug vor ca. 16000 Jahren blieben viele teils mächtige Granit-Findlinge liegen.

Für den Transport und das Setzen solcher Steine waren mehrere Personen nötig, denn ein einzelner Stein wiegt bis zu 2,5 Tonnen! Noch heute zeigen die unverwüstlichen Granit-Randsteine den einstigen Wegverlauf.

Verstehst du die Situation? Wo beginnt der Weg, wo führt er hin? Warum besteht nicht der ganze Saumweg aus solch grossen Steinen? Finde eine Erklärung!

Auf diesem Wegabschnitt wurden ein Hufeisen und ganz viele Nägel gefunden: 3 Quadratschaftnägeln, 10 Parallelkopfnägeln, 25 Kreuzkopfnägeln, 2 handgeschmiedete Oktaedernägeln, 9 undefinierbare Hufeisennägeln, 1 Bau-nagel, 7 Schuhnägeln sowie 18 undefinierbare Eisenfragmente.

→ Und weiter geht es zum nächsten Posten. Bei der Nationalstrasse verlässt du die Hagsflue und wanderst auf einem neuzeitlichen Weg weiter in Richtung der zweiten Geländestufe: die Balmiflue. Der alte Saumweg verläuft unter der modernen Strasse weiter zur Lichtung Chäle. Bitte sei vorsichtig bei der Überquerung der Nationalstrasse. Folge den Wegweisern.

# 7 Vergessener Weg



Das wichtigste Transportmittel waren die eigenen Füsse. Davon zeugen die vielen gefundenen Schuhnägeln.

Mit Blick gegen die Brünigstrasse entdeckst du einen weiteren, fast vergessenen Wegabschnitt des alten Saumweges. Dieser wurde seit dem Bau der Brünigstrasse kaum mehr benutzt.

1848 wird die Schweiz vom Staatenbund zum Bundesstaat – einiges wird fortan «eidgenössisch» geregelt: zum Beispiel von 1850 an das Münzwesen mit Franken und Rappen sowie die Briefmarken der Schweizer Bundespost. Die Binnenzölle an Strassen und Brücken werden abgeschafft. Zudem drängt der Bund auf eine Verbesserung des nationalen Strassennetzes zugunsten von Handel und Tourismus. 1861 wird nach zweijähriger Bauzeit die Brünig-Passstrasse eröffnet und eine Pferdepost verkehrt nun von Brienz über den Pass nach Alpnach und umgekehrt.

Von Caspar Diethelm (1817–1901) ist eine Karte von 1855 mit detailliert ausgearbeiteten Streckenvarianten der geplanten Brünigstrasse erhalten. Darauf erkennst du auch den Verlauf des alten Weges gut.

→ Folge dem Saumweg bis zur Brünigstrasse. Dort sind auf der linken Strassenseite die nächsten 2 Posten.

# 8 der Balmiwald

Der älteste Fund vom Brünig, das 6000-jährige Kupferbeil.



Die kleine Strasse linkerhand führt in den Balmiwald. Das Gebiet ist eine markante Anhöhe, nördlich durch die steile Balmiflue abgegrenzt und südöstlich etwas flacher auslaufend in die Flur Brünig. Prospektionen brachten diverse Messer, Glocken, Anhänger und weitere römische Münzen zum Vorschein. Die spektakulärsten Funde im Balmiwald sind jedoch das Flachbeil und die Knopfsichel.

Der älteste Fund der aktuellen Prospektion am Brünig, unser Flachbeil, datiert ins 4. Jahrtausend v. Chr und gehört damit sogar zu den ältesten Kupferobjekten der Schweiz. Das Flachbeil war ein Luxusobjekt, denn gewöhnliche Werkzeuge und Waffen wurden damals aus Stein hergestellt. Das verwendete Kupfer stammt aus dem Wallis oder Südtirol/Trentino.

Das andere Objekt, die bronzene Knopfsichel (siehe Seite 34), wurde um 1550–1300 v. Chr für die Getreideernte hergestellt. Wie das Griffplattenmesser (siehe Seite 4) wurde auch die Knopfsichel in einer einschaligen Sandsteinform gegossen und anschliessend fein überarbeitet und geschärft. Der Knopf am Ende half bei der Fixierung des Griffes. Wie perfekt und ergonomisch solche Griffe geformt waren, das weiss man von anderen gut erhaltenen Exemplaren, gefunden in spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen.



# Letzi hier – Letzi da 9



Kannst du uns helfen? Das unbekannte Fragment ist vergoldet und weist zwei runde Fassungen auf. Für Edelsteine? Und was stellt es dar? Einen Löwenkopf?



Im Waldstück der Balmiflue, unmittelbar hinter der QR-Code-Tafel, wurden 2012 zwei römische Münzen gefunden. Beide zeigen Kaiser Vespasian, den Erbauer des Kolosseums in Rom.

In den Steilhängen des Balmiwaldes wurden an verschiedenen Orten Reste von Trockensteinmauern gefunden. Dabei handelt es sich um die letzten Spuren mittelalterlicher Verteidigungsanlagen, sogenannte «Letzi» (Letzinen). Sie wurden vom 14. bis 18. Jahrhundert zum Schutze Obwaldens vor kriegerischen Auseinandersetzungen mit Bern erstellt.

Landeshauptmann Schmid erwähnt in seinen Tagebüchern von 1712 die Letzinen am Brünig. Vom ihm wissen wir, warum sie grösstenteils verschwanden: Ein Teil der Letzinen bestand vorwiegend aus Holz, was die Zeit nicht überdauerte. Weitere Teile verschwanden 1848, als sich Bern an der zweitletzten Tagsatzung der Alten Eidgenossenschaft über die Befestigungen am Brünig beschwerte und in der Folge Obwalden verpflichtet wurde, die «Schanzen auf dem Brünig zu schleifen».

→ Du wanderst nun die moderne Strasse hinunter, bis der Saumweg rechts ab geht. Es sind 750 Meter zum QR-Code 10, welcher an einer Wanderwegtafelstange befestigt ist.

# 10 die Altteste

Die Vorderseite unserer Potinmünze zeigt einen Doppelanker.

Die Rückseite ein Tier. Aber welches? Steinbock? Hirsch?



Ein Zürcher in Obwalden ist ja nichts Besonderes, könnte man meinen, aber in unserem Fall doch! Die spätlatènezeitliche Potinmünze des Zürcher Typs ist der allererste keltische Münzfund in Obwalden.

Unsere Münze wurde im ersten Jahrhundert v. Chr. gefertigt. Aber nicht geprägt wie üblich, sondern aus Potin gegossen, einer Bronze-Legierung mit hohem Zinnanteil.

Prägestempel keltischer Münzen sind einige wenige erhalten, Gussformen hingegen keine. Das liegt wohl an der Technik: Die Potinmünzen wurden wahrscheinlich in zweischaligen Formen aus ungebranntem Ton gegossen. Diese Tonformen haben die letzten 2000 Jahre nicht überstanden und den Archäologen ein Rätsel hinterlassen. Im Rahmen experimenteller Archäologie konnte jedoch nachgewiesen werden, dass es mit den Mitteln der damaligen Zeit durchaus möglich ist, Münzen in ungebrannten Tonformen herzustellen.

Nebenan siehst du das Resultat experimenteller Archäologie. Oben der Guss-Trichter, unten ein Entlüftungs-Kanal und dazwischen fünf gegossene Münzen. Derartige Münzen weisen nach dem Trennen der Formen typische Anschlussstellen zu den «Nachbarmünzen» auf, die bei fertigen Potinmünzen gut zu erkennen sind.

→ Weiter gehts der rechten Talseite entlang bis zum Seewli. In einer Linkskurve siehst du Nummer 11, rechts des Weges am Fels.



Handfeste Archäologie: fünf neue Potinmünzen aus einem Guss-Experiment.

11

# der Silberschatz vom Brüning



Im Jahr 2013 werden hier an der Flur Lungern-Sewli 132 Silbermünzen entdeckt, alle im Umkreis von wenigen Metern. Der Fund besteht aus sogenannten Zipfelfennigen, bzw. Brakteaten. Ihre charakteristische Form erhalten sie bei der Herstellung: Ein runder Stempel prägt einseitig quadratische Silberbleche mit dem erforderlichen Münzgewicht. Dabei entstehen die vier typischen Zipfelchen. Unsere Münzen stammen von Münzstätten in Basel, Zürich, Schaffhausen, Bern, Villigen und Strassburg. Der damalige Wert aller 132 Münzen zusammen entspricht etwa dem einer kleinen Kuh.

77 Münzen zeigen das gleiche Motiv: Heinrich von Isny, Bischof in Basel von 1280 bis 1286. Folglich stammt der Silberschatz eindeutig aus der Zeit kurz vor der Gründung der Eidgenossenschaft.

→ QR-Code 12 ist nach 75 m rechts am Fels.



## BERICHT DES EXPERTEN

# Die Fundmünzen

Michael Matzke, 1966–2020, Numismatiker und Mittelalterhistoriker

Münzen und andere numismatische Objekte haben für die Archäologie eine herausragende Bedeutung. Denn sie sind als Massenware des täglichen Lebens nicht nur ein relativ häufiges Fundgut, sondern sie sind in der Regel auch relativ präzise datierbar und in ihrer Herkunft bestimmbar.

Während der Prospektionskampagnen um den Brünigpass bis 2015 wurden auf dem Gemeindegebiet von Lungern und Meiringen BE zusammen mit einzelnen vorab gefundenen Stücken und Nachzählern 221 Münzen von der Zeit der Kelten über die Römerzeit und das Mittelalter bis zum Fünfräppler des Jahres 2011 gefunden. Sie spiegeln daher recht gut die Perioden der Begehung der verschiedenen Passwege wider, aber auch generell die Entwicklung des Geldwesens in der Zentralschweiz.

Dies betrifft ein Ensemble von römischen Münzen der frühen Kaiserzeit bei der Hagsflue, die möglicherweise im kultischen Kontext niedergelegt wurden, und einen mittelalterlichen Schatzfund von mindestens 132 Silberpfennigen, der 2013 in der Flur Lungern-Sewli entdeckt wurde. Dazu kommen Einzel- und Streufunde, die sich über die Jahrhunderte erstrecken. Zu erwähnen ist namentlich eine spätlatènezeitliche Potinmünze des Zürcher Typs (1. Jh. v. Chr.) – eine der wenigen keltischen Fundmünzen in der Zentralschweiz – sowie die meist der frühen Kaiserzeit bis zum 2. nachchristlichen Jahrhundert angehörenden römischen Prägungen. Sie bestätigen die Existenz und den Verlauf der römischen Wege über den Brünig (Fluren Alter Passweg und Hagsflue). Von der Spätantike ist nur eine Kupfermünze des 4. Jahrhunderts bekannt, unter den Münzen sind keine Funde aus dem Früh- und Hochmittelalter bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Dafür setzen die Funde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit den 132 Silbermünzen von Lungern-Sewli und einigen Streufunden wieder massiv ein. Wegen einer Münzreform dominieren die Münzen aus Basel, Zürich und Bern. Das weitere Spätmittelalter ist mit wenigen, aber beeindruckenden Einzelfunden vertreten. Besonders auffallend sind italienische Groschenmünzen wie ein Marcello des Dogen Giovanni Mocenigo (1478–1485) und eine römische Prägung des Papstes Paul II. (1464–1471).

Nach einem überraschend fundleeren 16. Jahrhundert ist für die folgenden Jahrhunderte eine kontinuierlich wachsende Zahl der Fundstücke zu beobachten. Im 17. Jh. werden 5 Münzen gefunden, 16 im 18. Jh., 20 im 19. und 25 Fundmünzen im 20./21. Jahrhundert.

Dabei dominieren erwartungsgemäss die Innerschweizer Prägungen sowie Zürich und Bern, während ausländische Provenienzen wie Venedig, Hagenau und Bayern bis zum Aufkommen des Kleingelds ausländischer Touristen selten sind. So sind um den Brünig anhand der Münzen einige charakteristische, aber auch auffällige Beobachtungen möglich, die im Abgleich mit den anderen Funden viel über den Pass, seine Nutzung und Bedeutung aussagen.

# 12 der Spionage-Plan

Vor rund 300 Jahren hättest du hier nicht genüsslich den Themenweg Alter Brünig-Saumweg studiert. Zu dieser Zeit war hier Todeszone.

Krieg herrschte zwischen den reformierten und katholischen Orten der Eidgenossenschaft. In Villmergen fand 1712 die abschliessende Schlacht statt. Die Katholiken wurden geschlagen. 3000 Menschen fanden den Tod, für die damalige Schweiz eine stattliche Zahl.

Die siegreichen Truppen stiessen von Bern her über den Brünig vor. Die Obwaldner Truppen verteidigten auf der Brünigebene, bei der Unghüri, Letzi und beim Chäppeli.

All diese Informationen entnehmen wir dem Bodmerplan, benannt nach dem Berner Landvermesser Samuel Bodmer (1652–1724). Bodmers Zeichnung ist ein eigentlicher Spionage-Plan. Denn nur die Berner Seite (oben) konnte Bodmer begehen und präzise beschreiben. Alle Angaben zur Obwaldner Seite (unten) musste er sich von Grenzgängern und Spionen besorgen, sie sind demzufolge ungenau, ja fantasievoll.

→ Links am Weg ca. 10 Meter nachdem ein neuzeitlicher Weg rechts ab geht findest du Posten 13



# 13 weiter gehts



Alle Fundsachen auf dieser Seite sind in Originalgrösse abgebildet



Metall-Dose mit einem Fünf-Räppler von 1948



Eventuell hl. Verena



Mieder-Haken



Rappen von 1958



Auf dem Weg zum nächsten Posten passiert du den historischen Köhlerplatz im Cholhüttliwald. Beidseits des Weges ist die Erde schwarz. Es handelt sich um Kohlestaub, sogenannte «Löschli».

Noch im Jahr 2019 war der alte Saumweges ab hier «verschwunden», bereits seit 1966 fehlte er auf den Schweizer Landeskarten.

Der Vereines «Pro Historia Brünig» stellte in Fronarbeit den historischen Brünig-Saumweg in Stand. Ein herzliches Dankeschön geht an die vielen Helfer und Helferinnen aus Lungern und dem ganzen Kanton. Insgesamt entstanden 900 Meter Wanderweg auf alter Flur.

# Köhlrabenschwarz 14



Messer vom Köhlerplatz mit Inschrift



Da freut sich der Archäologe. Unter der Jahrhundert-Kruste kam «Luzern» zum Vorschein. Wer kann die obere Zeile lesen?

Nun ist sie gefunden, die Köhlerhütte, von der der Wald seinen Namen hat. Und hier stehen wir vor den eindrücklichen Grundmauern einer alten Köhlerhütte.

Die Köhlerei läutete ein neues Zeitalter ein. Dank der Holzkohle gelang im sechsten Jahrtausend v. Chr. erstmals das Schmelzen von Metall. Denn nur Kohlenfeuer erzeugt die dafür nötige Hitze von über 1000 Grad Celsius.

Kupfer, Bronze, Eisen – in der Metallverarbeitung war Holzkohle unentbehrlich. Trotzdem galt die Köhlerei als Beruf für Aussenseiter. Fern der Siedlungen lebten die Köhler oft einsam im Wald, überwachten Tag und Nacht ihre Kohlenmeiler, beobachteten den Rauch und regulierten die Luftzufuhr. Denn im Meiler muss das Holz stetig verkohlen, darf niemals erkalten und auf gar keinen Fall Feuer fangen. Denn sonst ist die Arbeit mehrerer Monate vernichtet.

Bis zum 15. Jahrhundert wurde in Bodengruben gekohlt. Da aber bei dieser Methode der Ertrag eher gering war, begannen die Köhler oberirdische Meiler zu bauen, so, wie wir sie von den Napf-Köhlern kennen.



Griffangelmesser mit vier Schlagmarken im vorderen Bereich der Klinge, zwischen 1350–1500.

## BERICHT DES EXPERTEN

# Die Messer

Martin Berweger

Seit jeher brauchen die Menschen Werkzeuge zum Schneiden und Zerteilen. Als Rohstoffe dienten scharfkantige Steine oder zugschliffene Knochen. Der Faustkeil ist eines der bekanntesten Werkzeuge der Steinzeit. Im Laufe von Jahrtausenden ersetzen Metalle die Steine. Zuerst kam das relativ weiche Kupfer, dann die Bronze und das harte Eisen, das als Grundmaterial für die Herstellung von Messern diente. Die ersten Taschen- oder Klappmesser erscheinen in römischer Zeit. Das Messer, das wir heute als Besteck kennen, kommt erst um das Jahr 1500 auf.

Am Brünig kamen während der Prospektionsjahre 31 Messer oder Fragmente von Messern zum Vorschein. 20 davon konnten ungefähr datiert werden. Die Gruppe der Einschlagmesser (Klappmesser) zählt 18 Objekte, eines aus dem späten Mittelalter, die restlichen aus der Neuzeit. Darunter ist ein Modell mit im Handgriff eingeschobener, zweizinkiger Einsteckgabel und eines, bei dem die Gabel fehlt.

Gefunden wurden weiter drei Bauernmesser mit drei bis vier Klingen (Hauptklinge, Säge, Hakenklinge und Ahle) und zwei moderne Taschenmesser. Die restlichen Einschlagmesser weisen ein bis zwei Klingen auf. Dazu kommen noch drei Messer mit Griffangeln, zwei konnten nicht datiert werden, das dritte stammt aus der Zeit zwischen 1350 und 1500. Dieses eiserne Allzweckmesser ist 33,8 cm lang. Im vorderen Bereich der Klinge befinden sich vier Schlagmarken oder ein charakteristisches Dekor, bestehend aus Dreiergruppen mit kreisförmigen Buntmetall-Einlagen. Von ihnen sind nur noch die Negative sichtbar.

Das wohl interessanteste Messerobjekt ist das Griffplattenmesser (Bild siehe Seite 4), entstanden zu Beginn der späten Bronzezeit (1300 v. Chr.). Eine Replik dieses Messers sowie viele weitere Fundmesser zeigt momentan das Historische Museum in Sarnen.

Die Chronologie der Messer weist von der Bronzezeit bis zum späten Mittelalter eine grosse Lücke von rund 2800 Jahren auf. 85% der gefundenen Messer stammen aus der Neuzeit.



Griffangelmesser, undatiert



Klappmesser, Neuzeit



Klappmesser mit Griffverzierung aus dem 18. Jh., vor und nach der Konservierung



Klappmesser mit einer eingeschobenen Gabel im Messergriff, 18. Jh.



Falls jemand Christof kennt? Wir haben sein Sackmesser gefunden.

# 15 die Wegscheide



Puderdose  
mit Spiegel

Weitere Informationen über den Themenweg Archäologie sowie wissenschaftliches Hintergrundwissen zu den Fundsachen findest du hier:

[www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch)

Die gefundenen Objekte findest du in der Ausstellung im Historischen Museum in Sarnen bis zum 30. November 2021, offen Mi-So 14-17 Uhr. Winterpause vom 1. Dezember 2020 bis 15. April 2021.

[www.museum-obwalden.ch](http://www.museum-obwalden.ch)



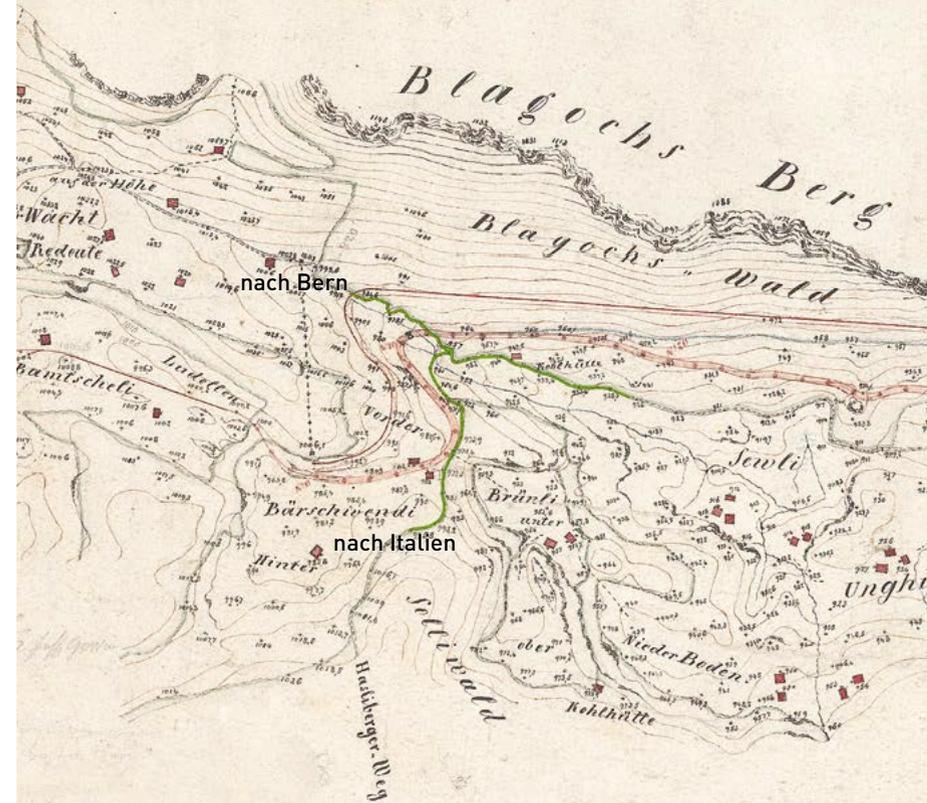
Hier trennten sich früher die Wege: entweder Richtung Süden nach Meiringen/Grimmel/Italien oder Richtung Westen Brienz/Bern.

Bis anhin hatte man angenommen, dass sich die Routen erst auf der Passhöhe Brünig verzweigten. Beim genauen Studium der Diethelm-Karte von 1855 erkennt man aber die Wegscheide bei der engen Strassenkurve unterhalb der heutigen Brünig-Arena. Von der Route Richtung Meiringen ist im oberen Hangbereich ein ca. 8 Meter langes Wegstück noch im Originalzustand erhalten.

Dies ist der letzte Posten des neuen Themenweges Archäologie. Der Verein Pro Historia Brünig ist stolz auf die Instandstellung des Saumwegs. Er hat damit ein Stück Vergangenheit aufgedeckt und erhalten.

Originalplan.

## Topographischer Plan des Brünigpasse und des Strassenprojects von der Brünighöhe bis Lungern.



Die Höhenquoten sind auf die Höhe über dem Meer in Meters berechnet & die Curven 10-10 Meters über demselben.

## BERICHT DES EXPERTEN

# Die Knöpfe

Aaron Gwerder

Bei den Prospektionen am Brünig kamen 40 Knöpfe zu Tage. Knöpfe sind eine typisch neuzeitliche Fundgattung. Die Geschichte des Knopfs beginnt zwar wohl schon in der Jungsteinzeit mit Exemplaren aus Bein. Sie spielten damals und in den darauffolgenden Zeiten neben den Nadeln und Fibeln eine untergeordnete Rolle als Gewandschliesen. Erst im 16. Jahrhundert begann der bis heute anhaltende Knopfboom.

Die Knöpfe vom Brünig sind frühestens ins 17. Jahrhundert zu datieren. Es handelt sich bei der Mehrheit um Knöpfe von der ländlichen Alltagskleidung. Typische Exemplare dafür sind die fünf Buckelknöpfe, die klassischen Trachtenknöpfe des 18. und 19. Jahrhunderts. Für die Werktagstracht wurden schlichte, schmucklose Knöpfe verwendet, für die Sonn- und Festtagstracht reich verzierte. Von den Brünigprospektionen stammen eher schlichte Knöpfe des täglichen Lebens.

Gewisse Typen dieser Kleinodien lassen sich im ganzen deutschsprachigen Raum finden, wie zwei gravierte Scheibenknöpfe aus dem 18. Jahrhundert zeigen. Ein Scheibenknopf mit Herstellermarken aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts dürfte sogar aus dem englischen Sprachraum stammen.

Neben den alltäglichen Knöpfen fanden sich drei Uniformknöpfe der Revolutionsarmee der ersten französischen Republik.

Die Knopffunde vom Brünig sind nicht nur eine kleine, alltägliche Nebensache, sondern lassen neben einem Blick ins Nähkästchen auch einen Verweis zu auf überregionale Handelsbeziehungen und Vernetzungen.



# Alter Brünig-Saumweg

Knopfsichel aus der Bronzezeit,  
ca. 3500 Jahre alt.



## Wanderweg

Der «Alte Brünig-Saumweg» ist ab Bahnhof Lungern signalisiert.  
Schwierigkeitsgrad: mittel, begehbar von Mai bis Oktober.

Strecke: 3,7 km (bzw. 4,5 km von Bahnhof Lungern bis Bahnhof Brünig).  
Dauer 2:30 h, Aufstieg 348 hm / Abstieg 64 hm.

Anreise mit Zentralbahn: mit dem Zug von Luzern oder Interlaken  
direkt nach Lungern bzw. Brünig.

Anreise mit Auto: Parkplätze bei der Pfarrkirche Lungern. Oder bei  
der Schwinger-Arena.

Nimm unbedingt dein Mobil-Telefon mit. Mittels QR-Codes erfährst  
du viel Wissenswertes zum Saumweg sowie zu den archäologischen  
Forschungen von 2012 bis 2017.

An der Wegstrecke sind keine Feuerstellen vorhanden. Bitte die  
Wege nicht verlassen.

Weitere Informationen: [www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch)



Bahnhof Brünig

— Alter Brünig-Saumweg — Chäppeli-Weg — Wanderwege — Brünigstrasse — Brünigbahn

## Für alle, die sich für Geschichte interessieren:

In der ganzen Schweiz ist das wilde Graben nach historischen Gegenständen verboten. Archäologische Bodenfunde gehören dem Kanton! In Obwalden muss jede archäologische Untersuchung vom zuständigen Amt bewilligt werden. Auch zufällig entdeckte archäologische Funde müssen gemeldet werden.

Zum Glück gibt es eine ganze Reihe von Vereinen, die sich ums historische Erbe kümmern – und die sich auf neue Vereinsmitglieder freuen.



**Historischer Verein Zentralschweiz [www.hvz.ch](http://www.hvz.ch)** wurde 1843 gegründet. Der Verein fördert die Erforschung, die Publikation wissenschaftlicher Beiträge und unterstützt Begegnungen unter Geschichtsinteressierten in der Zentralschweiz.



Historischer  
Verein  
Obwalden

**Historischer Verein Obwalden [www.hvow.ch](http://www.hvow.ch)** fördert das Verständnis und Interesse für geschichtliche Fragen und Zeugnisse. Er widmet sich besonders der Geschichte Obwaldens, setzt sich für die Erhaltung des historischen und volkskundlichen Kulturgutes ein und betreibt das Historische Museum Obwalden in Sarnen.

## Für alle, die sich für Hufnägel interessieren:

Zum Schluss eine kleine Hufnagel-Parade, die beweist, dass auch die unscheinbarsten Fundsachen Geschichte erzählen. Tausend Jahre Hufnagel – von seiner Erfindung bis heute.



**1000–1250**

Quadratschaftnägeln:  
Sie besitzen als einzige einen quadratischen Schaft.

**1250–1400**

Schulterkopfnägeln:  
Der Nagelkopf läuft in einer Art Schulter aus.

**1400–1600**

Parallelkopf:  
Der Schaft liegt parallel zum Kopf.



**1500–1625**

Kreuzkopf: Der Schaft liegt quer, also kreuzförmig zum Kopf.

**1625–1750**

Tafelkopf:  
Der Kopf bildet eine Art Platte.

**1750–1900 / 2020**

Oktaeder: Von oben gesehen haben die Nägel einen quadratischen Kopf.

## Heimatkundliche Vereinigung Giswil [hvgiswil.ch](http://hvgiswil.ch)

Die HVG hat es sich zur Aufgabe gemacht historisches Handwerk zu erhalten und nicht nur im Museum, sondern ganz praktisch im Alltag zu zeigen.



**[www.burgenverein.ch](http://www.burgenverein.ch)** Sie erhalten die Zeitschrift «Mittelalter» und als Jahrgabe die «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters». Sie werden zu Vorträgen und Exkursionen eingeladen. Ein Geheimtipp!



**Archäologischer Verein Luzern [www.avlu.ch](http://www.avlu.ch)** Mit einer Mitgliedschaft erhalten Sie Einladungen für Vorträge über aktuelle Grabungs- und Forschungsprojekte im Kanton Luzern, hinzu kommen Exkursionen, Ausflüge und Wanderungen.



**[www.archaeologie-schweiz.ch](http://www.archaeologie-schweiz.ch)** Archäologie Schweiz ist der führende Fach-Verein in der Schweiz. Sie erhalten als Mitglied das Jahrbuch Archäologie Schweiz und die Zeitschrift «as. Archäologie Schweiz» und werden zu Exkursionen, Vorträgen und Kursen eingeladen. Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie die archäologische Forschung in der Schweiz.



Dieser Hufnagel ist von heute!



# Danke

Ein ziemlich leeres  
Portemonnaie  
vom Brünig



**Ein ganz grosses «Dankä scheen»**

*an alle Archäologen, Archäologinnen und angehende Archäologen aus  
der ganzen Schweiz, an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer vor  
Ort, an alle Gönner und Landbesitzer.*

**Projektleitung Instandsetzung Brünig-Saumweg**  
Martin Berweger, Sachseln

**Besuchen Sie uns im Internet**  
[www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch)

### Ausstellung

*Viele der hier abgebildeten Fundobjekte und noch viele weitere sind  
im Historischen Museum Obwalden in Sarnen ausgestellt.  
Dauer der Ausstellung bis 30. November 2021, Mi – So 14 – 17 Uhr,  
Winterpause vom 1. Dezember 2020 bis 15. April 2021.  
[www.museum-obwalden.ch](http://www.museum-obwalden.ch)*

Gestaltung © Peter Halter

# Danke

**OBWALDEN**  
Tourismus

**LUNGERN**  
EINWOHNERGEMEINDE

  
**VICTORINOX**

**SWISSLOS**

**ERNST GÖHNER  
STIFTUNG**

  
Regionalentwicklungsbund  
Sarnen-Obwalden

UBS Kulturstiftung

 **Pro Patria**

  
REGULA  
PESTALOZZI  
STIFTUNG  
ZÜRICH

**Vindonissa-Professur**  
 Universität  
Basel  
 KANTON AARGAU  
[www.vindonissa.unibas.ch](http://www.vindonissa.unibas.ch)

**u<sup>b</sup>**  
UNIVERSITÄT  
BERN  
Institut für Archäologische Wissenschaften  
Abt. Archäologie der Römischen Provinzen

  
Elektrizitätswerk  
Obwalden

**n/w**

Fachhochschule  
Nordwestschweiz

  
Heimatkundliche Vereinigung  
Glöwil

AGP – Arbeitsgemeinschaft Prospektion  
GTP – Groupe de travail prospection  
GLP – Gruppo di lavoro prospezione



**Historischer  
Verein  
Obwalden**

Transportpartner **zb Die Zentralbahn.**



[www.saumweg.ch](http://www.saumweg.ch)

**Globi-Express:  
Spass und Spannung  
für die ganze Familie.**



**SBB CFF FFS**

# Eine Reise mit Globi von Luzern nach Engelberg.

Tauchen Sie im Globi-Express auf der Strecke von Luzern nach Engelberg in eine kleine Globi-Welt ein und begleiten Sie Globi auf seiner Reise durch die vier Jahreszeiten. Für echte Globi-Fans gibts sogar eine praktische Globi-Znünibox zu gewinnen! Mehr zum Globi-Express unter:

[zentralbahn.ch/globi](http://zentralbahn.ch/globi)